

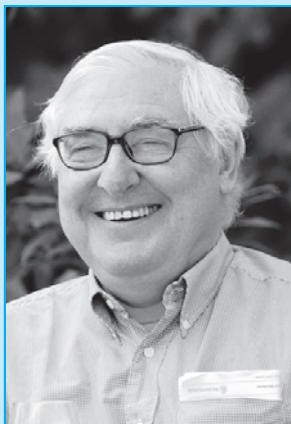
STANDPUNKT

Pferdesport in Osteuropa

Kürzlich kam die Frage auf: Warum dauerte es bis 1989, bis endlich Osteuropa in den Springreiter-Weltcup integriert wurde. Mit dem Fall der Mauer und dem Verschwinden des kommunistischen Machtsystems hatte es nur indirekt zu tun. Indirekt insofern, als es in den Achtzigerjahren im kommunistischen Osten, nicht zuletzt als Folge wirtschaftlicher Schwierigkeiten, immer mehr bröckelte.

Als 1978 der schwedische Autobauer Volvo das Sponsoring des neugegründeten Weltcups übernahm, war ein Einbezug Osteuropas nicht einmal einen Gedanken wert. Ich hatte zwar in den Siebzigerjahren Turniere in Polen, Ungarn und der damaligen Tschechoslowakei besucht. Es waren Anlässe, abgesehen vom Sport, mit wenig Ähnlichkeit zu unseren Turnieren. Es waren straff reglementierte Anlässe, finanziert mit Geldern vom Sportkomitee, das wiederum zur kommunistischen Partei gehörte. Sponsoren gab es keine, abgesehen vielleicht vom staatlichen Reiseunternehmen ORBIS. Der Weltcup-Direktor mit seiner kommerziellen Volvo-Verbindung war in den Augen der Pferdesport-Offiziellen des Ostens, ein Mann, der nichts Gutes brachte. Ab Mitte der Achtzigerjahre gab es Änderungen in der Haltung der Osteuropäer. Bei den FEI-Generalversammlungen

sprachen mich plötzlich polnische, ungarische oder tschechische Delegierte an, auch die Sowjets lächelten freundlich und mit Professor Flade, dem Präsidenten des Pferdesportverbandes der DDR, ging ich gar zu einem Nachessen in Brüssel. So wagte ich, während der FEI-Generalversammlung im März 1989 in Budapest, eine Zusammenkunft der Osteuropäer zu organisieren. Sie alle kamen. Die kommenden Umwälzungen waren noch neun Monate entfernt (die Mauer fiel am 9. November 1989). Aber alle Anwesenden waren bereit zuzuhören und mitzumachen: Die Sowjets, die Rumänen und Bulgaren, die Tschechen und Ungarn, die Jugoslawen und die Polen. Spürten sie den kommenden Umbruch? An dieser Sitzung im März 1989 in Budapest wurde die Gründung der Osteuropa-Liga des Weltcups beschlossen. Geld konnten wir noch keines anbieten. Einerseits war das kommunistische System noch intakt – andererseits hatte ich den Weltcup-Sponsor Volvo nur flüchtig orientiert. Im Herbst 1989, immer noch vor dem Fall der Mauer, begann die Liga. Wir hatten neun Weltcup-Prüfungen in sechs Ländern, darunter in der DDR und in der Sowjetunion. Ein Pole und ein DDR-Reiter qualifizierten sich für den Final. Dieser Final 1990 fand in April in Dort-



mund statt, fast ein halbes Jahr nach dem Fall der Mauer.

Durch das Verschwinden des Kommunismus hörten auch die Sport-Komitees auf zu existieren und somit stoppte der ganze Geldfluss. An einer Sitzung mit Volvo konnte ich den damaligen Vizepräsidenten, Ernst Knappe, überzeugen, die Finanzierung der neuen Osteuropa-Liga zu übernehmen. Er sicherte eine Viertelmillion Schweizer Franken pro Jahr zu und mit diesem Geld, 10 000 bis 20 000 Franken pro Turnier, konnten wir in Osteuropa die schmerzhaft abnabelnde kommunistische Geldtopfsichern. In der Retrospektive ist es offensichtlich, dass die Volvo-Gelder dieser Jahre das Überleben des Pferdesports in den Oststaaten ermöglicht haben. Nicht in der DDR, da waren BRD-Westgelder zur Genüge vorhanden. Heute, 20 Jahre später, hat sich der Leistungsgraben zwischen Ost und West kaum verringert. Dafür gibt es mehrere Gründe. Einmal muss festgestellt werden, dass die wichtigs-

ten osteuropäischen Länder, Ungarn, Polen, Tschechien, auch in den Vorkriegsjahren nicht zur Weltspitze gehörten. Natürlich gab es olympische Einzelerfolge: 1928 Gold für einen Tschechen, 1936 Silber und Bronze für einen Rumänen und einen Ungarn. Aber die Grossen der Dreissigerjahre waren die Deutschen, Franzosen und Italiener.

In den 40 Jahren unter dem Kommunismus gab es keine Fortschritte für die Ostreiter. Es ging den Reitern bei Auslandstarts vielfach nur darum, sich Devisen und westliche Güter zu sichern. Schlechte Resultate auf den Westturnieren wurden zwar zu Hause kritisiert. Wenn aber Jan Kowalczyk, als Beispiel, in Polen in den folgenden zwölf Monaten, wiederum der Beste war, durfte er erneut ins Ausland.

Ein weiteres Problem der Ostreiter in den 40 Jahren Kommunismus war deren Abschottung, nicht nur gegenüber den Westreitern, sondern auch gegen die Genossen aus den sozialistischen Bruderländern. Wenn man die Teilnehmertribüne eines Ost-CSIO der Siebzigerjahre in Olsztyn oder Prag betrachtete, sah man fünf bis sechs DDR-Reiter eng beisammen, einige Meter entfernt fünf bis sechs Tschechen, dann fünf bis sechs Sowjets, fünf bis sechs Ungarn, fünf bis sechs Polen und dann einen grösseren Mischhaufen mit Westdeutschen, Schweizern, Österreichern und Briten. Diese Isolation hatte auch Auswirkungen

auf die Ausbildung. Sehr oft waren die Ost-Trainer ehemalige Reiter, die nach der einstigen Reiter-Isolation nun in einer Trainer-Isolation lebten. Nach dem Fall des Kommunismus ging es in erster Linie um Schadensbegrenzung und um die Erhaltung des Bestehenden. Diese Bemühungen und später die Weiterentwicklung wurden behindert, einerseits durch den teilweisen Ausverkauf der bestehenden Werte (Pferde) und später durch teils masslose Exzesse von Neureichen, die zwar Einzelerfolge erzielten, aber kaum zur Weiterentwicklung des Pferdesportes in Osteuropa beitrugen. So gesehen sind seit 1990 kaum Fortschritte zu erkennen. Der Leistungsgraben zwischen Ost und West bleibt bestehen. Der Pferdesport im Westen basiert auf seiner Verankerung im Mittelstand. Diesen gab es in Osteuropa 40 Jahre lang nicht. Die dortigen Turniere zogen denn auch kaum je die Zuschauer an, wie man sie in Deutschland, Holland, Schweden oder England erlebt. Dieses Manko aufzuheben ist schwierig. Dabei sind die meisten internationalen Turniere im Osten einen Besuch wert. Ich erinnere mich gerne an den CSI-W im bulgarischen Bojurishte mit seinem speziellen Charme, an die CSIO-WS von Prag und Bratislava oder an Turniere in Polen.

Max E. Ammann

Max E. Ammann
mea@network4events.com

RESULTATE

CDI-YP Biarritz (FRA)
18.-21. Oktober

Y-Kür: 1. Estelle Wettstein (SUI), Le Primeur, 73.425%; 2. Alex Hardwick (GBR), Rockin, 70.275%; 3. Maxime Osse (NED), Navarro, 69.325%. - **Y-Ind.:** 1.

Estelle Wettstein (SUI), Le Primeur, 70.711%; 2. Alex Hardwick (GBR), Rockin, 69.605%; 3. Maxime Osse (NED), Navarro, 67.579%. - **Y-Team:** 1. Alex Hardwick (GBR), Rockin, 67.842%; 2. Estelle Wettstein (SUI), Le Primeur, 67.632%; 3. Maxime Osse (NED), Navarro, 67.553%. - **Pony-Kür:** 1. Estelle Wettstein (SUI), Championess, 77.975%; 2. Camille Boireau (FRA), Desert Rose,

72.4525%; 3. Rebecca Bell (GBR), Sunshine, 71.050%. - **Ind.:** 1. Estelle Wettstein (SUI), Championess, 74.585%; 2. Estelle Wettstein (SUI), Nice Blue Eyes, 72.268%; 3. Camille Boireau (FRA), Desert Rose, 70.439%. - **Team:** 1. Estelle Wettstein (SUI), Championess, 70.897%; 2. Febe van Swambagt (NED), Coco Jambo, 70.821%; 3. Estelle Wettstein (SUI), Nice Blue Eyes, 69.564%.

CSI5*-W Helsinki (FIN)
18.-21. Oktober

Weltcup, 160, A, 1 St.: 1. Roger-Yves Bost (FRA), Myrtille Paulois, 0/0/37.39; 2. Sergio Alvarez Moya (ESP), Carlo, 0/0/37.48; 3. Jeroen Dubbeldam (NED), Utascha, 0/0/38.98; 4. Scott Brash (GBR), Hello Sanctos, 0/0/39.08; 5. William Funnell (GBR), Billy Angelo, 0/0/40.28; 11. Martin Fuchs (SUI),

Principal, 0/4/42.34; 14. Steve Guerdat (SUI), Nasa, 0/8/43.53; 15. Pius Schwizer (SUI), Powerplay, 4/65.17; 16. Beat Mändli (SUI), Louis, 4/65.52. - **Grand Prix, 160, A, 2 Umg.:** 1. Pénélope Leprevost (FRA), Mylord Carthago, 0/0/44.40; 2. Jeroen Dubbeldam (NED), Quality Time, 0/0/45.15; 3. Denis Lynch (IRL), Contifex, 0/0/46.93; 4. Philipp Weishaupt (GER), Catoki, 0/0/54.00; 5. Simon